

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. pr. Zeile.

Die allgemeine Kreditnoth.

△ Wie häufig auch die Wiener Börse den Versuch gewagt, sich von Auslande frei zu machen — stets brach sie wieder in sich zusammen, wie ein Kranker, der seine Kräfte überschätzt. Berlin, Frankfurt, Paris geben ausschließlich den Ton an und bewegt sich die Wiener Börse lediglich im Schlepptau dieser Plätze.

Völlig unbeachtet blieb die Wiederinkraftsetzung der Bankakte. Die Suspension hatte der Krise nicht Einhalt gethan, die Aufhebung der Suspension fiel ebenso wenig mit dem Abschluß der Katastrophe zusammen. Die Maßregel hatte nicht den erwarteten Nutzen gebracht, ihre Wiederaufhebung war daher nur ein rein formaler Akt, von dem keine Aenderung der Lage, weder zum Besseren noch zum Schlimmeren, zu erwarten war.

Neue Befürchtungen einer Handelskrisis werden nachgerufen. Es zeigt sich, daß Vieles faul ist in der Waaren-Branche. Zahlreiche Firmen haben sich bisher nur mühsam über Wasser gehalten, in der Hoffnung, der Markt werde eine Belebung des Geschäftes bringen und die erwartete Getreideausfuhr einen befruchtenden Einfluß auf alle Geschäftszweige ausüben. Statt dessen stockt der Absatz wie noch nie, die Konsumtionsfähigkeit ist so gering, wie in den Sommermonaten, der Unternehmungsgelst erlahmt, das Kapital, anstatt hilfreich den Bedrängten beizuspringen, verkrümelt sich schon in die innersten Winkel der Wertheim'schen, dort lieber unverzinst liegen bleibend, als auch nur das kleinste Risiko auf sich nehmend. Es ist das andere Extrem, in welches die Geldmänner verfallen sind. Wer

früher in den Börsenräumen waghalsig war bis zum Uebermaß, ist jetzt so ängstlich geworden, daß er fast Anstand nimmt, sein Geld in Hypotheken anzulegen, nichts ist dem früheren Springinsfeld jetzt pupillarsicher genug.

Die natürlichste Folge hiervon ist eine allgemeine Kreditnoth. Die Geschäftswelt muß sich durch Schwierigkeiten hindurchwinden, von denen sie sonst nicht einmal in Kriegszeiten eine Ahnung hatte, und wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, daß im Jahre 1866, als der Feind im Lande war, die Lage für die Handelskreise lange nicht so düster war, wie eben jetzt. Die schwächste Firma trägt noch das Ihrige dazu bei, selbst den solidesten Firmen das Dasein zu erschweren.

Daß diese Zustände ebenso unhaltbar sind wie ehedem der Gründungs-Wellstand, liegt auf der Hand. Es bleibt in der That auch der einzige Trost, daß es so nicht fortgehen kann, aber geschehen ist noch nichts, um den Fortschritten der Massenverarmung Einhalt zu gebieten.

Werden unsere Abgeordneten dem Brande, der auf volkswirtschaftlichem Gebiete noch nicht ausgetobt hat, unthätig zusehen?

Thierschutz und Gesundheitspflege.

Gegen das Geflügelstopfen.

(Schluß.)

Die Verdauungskraft bleibt dem Uebermaß der eingestopften Nahrung nicht mehr gewachsen, nicht einmal die dem Thiere nöthigen Steinchen und Sandkörner kann es in seinem Gefängniß erreichen, der größte Theil der Nahrung geht unverdaut ab, die schlecht bereiteten Nahrungs-

säfte verderben das Blut, das beim Schlachten entfärbt erscheint, weil die noturgemäße Blutbildung durch den krankhaft gestörten, durch Fettablagerung gehemmten Athmungsprozeß und Blutumlauf unter dem Mangel aller Bewegung nicht mehr gehörig bewerkstelligt werden kann. Die Leber insbesondere, dasjenige Organ, welches vorzugsweise die Bestimmung hat, einerseits die für den Lebensprozeß entbehrlich gewordenen, die ungebörigen fremdartigen und, wenn sie unausgeschieden im Blute bleiben, schädlichen, Krankheit erzeugenden thierischen Stoffe aus dem Blute auszuscheiden, andererseits mit der Galle einen, die Verdauung wesentlich unterstützenden, für dieselbe unentbehrlichen Verdauungssaft zuzubereiten, — ist, bei dem Uebermaß fremdartiger durch die Verdauung nicht gehörig angeeigneter Stoffe im Blute, dieser ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen, sie schwillt krankhaft an, überfüllt von den in ihr angesammelten krankhaften Stoffen, die das Organ nicht mehr verarbeiten und ausscheiden kann, die Galle wird schlecht bereitet und versagt ihren Dienst, und die Verdauung ist vollständig zerrüttet.

Und diese entarteten Gänseleber-Verden zu jenen künstlichen Gerichten verarbeitet, deren Unverdaulichkeit beinahe sprichwörtlich geworden ist; — eine nur allzu gelinde Bezeichnung der Wirkungen jener Anhäufung schädlicher thierischer Stoffe in dem krankhaft aufgedunsenen Eingeweide des kranken Thieres, gegen welche sich am Ende auch der gesundeste, kräftigste Magen des raffiniertesten Feinschmeckers in einer „Indigestion“ sträubt; — wosern nicht, wie dies schon so manchmal vorkam, sich ihre Wirkung in noch weit schlimmeren Folgen für die Gesundheit

Feuilleton.

Der alte Schmuggler.

Von Ludwig Rosen.

(Fortsetzung.)

VI.

Am Nachmittage wünschte Marg den Lieutenant zu sprechen und kam auf dessen Stube in Begleitung eines Knechtes.

„Herr Lieutenant,“ sagte er, „mein Knecht bringt mir da eine besondere Nachricht, die ich Ihnen mittheilen zu müssen glaube. Ich hatte ihn in das Dorf Ellerhagen geschickt, wo ihm ein alter Jugendfreund, denn er ist selbst aus dem Dorfe gebürtig, sagte — aber sprich lieber selbst Hans Heinrich, damit es der Herr Lieutenant genau hört und ich nicht vielleicht im Wiederfragen etwas verändere.“

Hans Heinrich nahm das Wort.

„Er hat zu mir gesagt,“ begann er, „heute Vormittag wäre der Jude Felbes Izig dageswesen und hätte im Geheim drei Ellerhäger Burschen gedungen, daß sie ihm in dieser Nacht drei Waarenpacken vom Bertelskrüge jenseits der

Grenze abholten und herübertragen bis ins Dorf Ushausen jenseits Eversburg. Sie sollten jeder drei Thaler haben und eine gute Bezahlung. Am Abend sollen sie im Bertelskrüge sein, um elf Uhr will der Jude mit ihnen ausbrechen, sie kommen dann über den Hirschtopf, steigen den fahlen Grund herunter, gehen unter dem Waldhose bei der Postwiese über den Bach und dann bei Eversburg vorbei nach Ushausen.“

Schellenberg hatte den Berichterstatter scharf ins Auge gefaßt, aber wenn ihn seine Menschenkenntniß nicht völlig täuschte, so berichtete der Bursche in gutem Glauben, was er gehört hatte; der listige Marg hatte ihn muthmaßlich unter Vorwand irgend eines Auftrages nach Ellerhagen geschickt, damit ihm dort von einem Vertrauten des Juden diese Nachricht mitgetheilt würde, die er dann aus freien Stücken oder auf geschicktes Ausfragen seinem Herrn erzählte.

Ueberhaupt glaubte Schellenberg bemerkt zu haben, daß die Knechte auf dem Wossgrunde dumme, aber ehrliche Dienstboten waren, die ihr Herr wohl kaum zu Mitwissern seines Treibens machte, wie er denn möglicher Weise selbst manchen Schmugglern kaum als ihr Haupt bekannt sein und das Meiste durch Felbes Izig oder einige andere Vertraute besorgen lassen mochte.

Nur verstoßen hatte ein Blick Schellenbergs während des Berichtes des Knechtes das Gesicht

von Marg gestreift, aber er traf nur dieselben unveränderlichen, wie aus Erz gegossenen Züge.

„Um wie viel Uhr,“ fragte Marg, „glaubst Du also, daß die drei Ellerhäger mit dem Juden über den Bach unten kommen werden?“

„Gegen zwei Uhr in der Nacht; weil sie schwer zu tragen haben, können sie nicht früher kommen.“

„Und ist das Alles die genaue Wahrheit? Hast Du uns Wort für Wort wiedergelegt, was Du hörtest? Hast Du uns Alles gesagt und nichts verschwiegen?“

„Bei meiner Seele Seligkeit, es ist mir Wort für Wort so gesagt und weiter hab ich auch nichts gehört.“

„Es ist gut, Du kannst gehen, sprich aber zu keinem Menschen ein Sterbenswörtchen, sonst geht's Dir schlimm.“

Als der Knecht fort war, fragte Marg: „Was halten Sie davon, Herr Lieutenant?“

Schellenberg erheuchelte einen hohen Grad von Gleichgültigkeit, indem er antwortete: „Es wird wieder auf eine Prellerei herauskommen, wie wir das schon einmal erlebt haben.“

„Das glaub ich nicht, Demals schwante ich der Angabe keinen Glauben, aber diesmal thu ich wohl.“

„Freilich, Herr Marg, wenn wir damals Ihrer Ansicht gefolgt wären, so hätten wir uns

äußert, wenn diese „Unverdaulichkeit“ der Leber-
postete sich durch mehr oder weniger kurzen Ver-
lauf mit tödlichem Ausgang, noch häufiger aber
durch langwierigen Verlauf einer auf solchen Ge-
nuß oft unmittelbar folgenden schweren Krank-
heit des Gourmands kundgibt!

In der That, es gehört zu dem Genuß
solcher aufgeschwollenen, mit schädlichen Stoffen
überfüllten krankhaften Gänselebern ein Appetit,
von dem zum Appetit nach einem gebratenen Ge-
schwür oder Abscess nur ein kleiner Schritt wäre,
der Thatfache vollends gar nicht zu gedenken,
daß die Leber überhaupt bei allen Geschöpfen
gerade zu denjenigen Organen des Leibes gehört,
welche nicht am seltensten von verschiedenen „Pa-
rasiten“ (Schmarogern) bewohnt und auf-
gesucht werden und desto mehr, je mehr schon
im Voraus eine krankhafte Disposition vorhan-
den ist.

Daß sofort auch das Fleisch, der so wider-
natürlich gemästeten Wasservogel und das gleich-
falls der Unverdaulichkeit mit Recht beschuldigt,
von ihnen gewonnene Gänsefett keine gesunde,
gedeihliche menschliche Speise liefern werde, wird
nach dem bisherigen keiner weiteren Erörterung
bedürfen, um zu dem Schlusse zu gelangen:

daß eine „verständige Hausfrau“ besser
daran thun wird, die gleiche Menge eines gesun-
den Gänsefettes und mehr gesunde Lebera und
Braten mit dem gleichen Futterquantum, aus
mehreren, ihrem natürlichen Appetit und natur-
gemäßer Bewegung überlassenen Thieren zu ge-
winnen, als aus einem durch widernatürliche Be-
handlung und raffinierte Qualen krank gemachten,
feuchenden, übermästeten; und daß es eine ganz
schlechte Spekulation ist, wenn man mit unnö-
thigem Aufwand von stets mehr oder weniger
unverdaulich bleibenden, also vergeblich verwen-
detem Weiskorn möglichst große kranke Gänsele-
bern zu erzielen trachtet, um durch deren Ver-
kauf an Sarköche sich einen vermeintlich wohl-
feilern, aber in Wirklichkeit krankhaft verschlech-
terten Gänsebraten, und krankhaft verschlehtes,
eckelhaftes Gänsefett zu sichern. Es ist wahr-
lich zum verwundern, daß wenn auch einzelne
dieser Mißhandlungen der Schlachthiere und na-
mentlich die empörendsten derselben mit gewalt-
samen Mästen schon ab und zu von Wohlmei-
nenden gerügt wurden, doch noch kein Verein
gegen Thierquälerei die Gesamtheit dieser gewiß
grausameren Mißhandlungen der Schlachthiere
als alle Grausamkeiten gegen Arbeits- und Feld-
thiere; daß noch keine sanitätspolizeiliche Aufsicht
diese geflüchtete Erzeugung schlechter, ungesund-
er, selbst fast bis zur Vergiftung schädlicher

menschlicher Nahrung schon längst zum Gegen-
stande ihrer ernstlichen fürsorgenden Thätigkeit
gemacht hat.

Zur Geschichte des Tages.

Die Rechtspartei stellt ein Ministerium
Hohenwart-Bienbacher in nahe Aussicht.
Die inneren Verhältnisse berechtigen leider zu
solcher Hoffnung; die Stellung zu den übrigen
Mächten hat sich aber noch keineswegs so geän-
dert, daß Hohenwart, der aus Rücksicht auf
Deutschland entlassen worden, schon wiederkehren
könnte — wiederkehren in einer durch Bienbacher
verbesserten Ausgabe.

Das ungarische Unterhaus hat be-
schlossen: Wähler, die mit ihren Steuern sich im
Rückstand befinden, sollen in ein besonderes Ver-
zeichniß eingetragen und zur Stimmgebung nur
dann berechtigt sein, wenn sie vor dem Wahl-
präses nachweisen, daß sie „seither“ ihre Steuern
gezahlt. Die Deakpartei, deren Mitglieder meist
ihren Privatgeschäften zu liebe den Verhandlungen
ferne geblieben, hoffen, das Oberhaus werde
diesem Beschlusse nicht beitreten — den Be-
stechungen von Seiten reicher Kandidaten wären
sonst nach wie vor Thür und Thore geöffnet.

Die Vorlage über den Land-
sturm, welche im Deutschen Reichstage einge-
bracht worden, zeigt allerdings, zu welcher Macht-
entfaltung die Regierung entschlossen ist, beweist
aber auch, wie das Kriegswesen die Willkür des
Kaisers begünstigt: die Bestimmungen, welche
das Aufgebot ordnen sollen, bleiben viel zu sehr
dem Belieben des „obersten Kriegsherrn“ über-
lassen.

Vermischte Nachrichten.

(Wehrmacht. Das Heer des Deut-
schen Reiches im Jahre 1875.) Dieses
zählt 401,659 Mann, darunter 17,221 Offiziere,
48,086 Unteroffiziere, 327,898 Gefreite und Ge-
weine, 5139 Spielleute, 746 Bahnmänner, 1673
Menschenärzte, 612 Pferdeärzte, 3138 Lazareth-
gehilfen, 9434 Oekonomiehandwerker, 619 Büch-
senmacher und 93 Sattler.

(Bierprobe.) Aus Münster wird der
„Westfälischen Zeitung“ berichtet: „Was keinem
Polizisten und keinem Steuer-Aufscher bisher ge-
lungen, nämlich zu konstatiren, in welchen hie-
sigen Bierbrouereien, resp. Bierschanklokalen mit
schädlichen Substanzen vermishtes Bier fabrizirt
oder verkauft wird, das hat die hier seit Kurzem
bestehende geheime Bier-Kommission (welche das

Bier aus den einzelnen Schanklokalitäten ohne
Vorwissen der Birthe holen läßt und es dann
untersucht, um das Resultat der Untersuchung
öffentlich bekannt zu machen), mit leichter Mühe
fertig gebracht. Die Untersuchung soll bis jetzt
das überraschend traurige Resultat geliefert haben,
daß in nur sehr wenigen Lokalen reines, der
Gesundheit nicht schädliches Bier verzapft wird.
Welche Aufregung diese Thatfache einerseits, und
welche Furcht vor der modernen Bierchemie die-
selbe andererseits hervorgerufen, läßt sich denken.“

(Keine Gefahr mit Petroleum
mehr!) Unter diesem Schlagworte kündigt ein
„Professor F. V. Bed“ in Wien ein Pulver
an — die Schachtel, 1 1/2 Loth enthaltend, um
50 kr. Dieses Pulver ist mit Ultramarin blau
gefärbtes Meersalz und bezahlt das Publikum
somit das Pfund mit 12 fl. 80 kr. Sind die
Angaben des Herrn Bed und die Wirkungen
seines Pulvers richtig, so kann man mit gewöhn-
lichem Meersalz, wovon das Pfund 7 kr. kostet,
dem theuern Schwindel ausweichen. — Wie dem
„Lairbacher Tagblatt“ ein Abonnent desselben
mittheilt, wird eine Dosis von 1 1/2 Loth Meer-
salz in die Lampe gegeben und dieselbe vor jedes-
maligem Gebrauche tüchtig aufgeschüttelt, hiedurch
soll das Rauchen der Petroleumlampen vermin-
dert werden. Ob dadurch ein Berspringen der
Gläser unmöglich wird, wie es Professor (?) Bed
ankündigt, darüber haben wir noch keine Beweise.

(Aus dem sozialen Leben.) Der
„Neuen Fr. Presse“ wird aus Graz u. A. ge-
schrieben: Am 29. Oktober hat hier eine öffent-
liche Versteigerung von ausgedehnten Grundflä-
chen stattgefunden, welche für Graz im wahren
Sinne ein sensationelles Ereigniß genannt werden
konnte. Es handelte sich nämlich um das Eigen-
thum des Baron Mandl, eines Mannes, der
noch bis vor kurzer Zeit als der reichste Kavalier
Steiermarks galt. Aber auch in einer zweiten
Hinsicht war die Lizitation bezeichnend für die
schlimmen Geldverhältnisse, mit denen wir es
noch immer zu thun haben. Trotzdem nämlich
die Grundstücke von gerichtswegen auf mehr als
145,000 fl. geschätzt worden waren, mußten sie
doch um 72500 fl. losgeschlagen werden, weil
sich außer dem Aerar und einem ehemaligen Tröd-
ler Niemand fand, der ernstlich ein Anbot ge-
macht hätte. Das Aerar, welches auf dem Plage
die technische Hochschule errichten wollte — wo-
für er trefflich geeignet gewesen war — stand
schon bei dem Betrage von 72,000 fl. von der
Lizitation ab, so daß der ehemalige Trödler der
Ersteher jenes Grundes blieb, den man in besseren
Tagen den „Goldgrund“ genannt hat.

Marburger Berichte.

(Telegraphenstation in Ober-
Pulsgau.) In der letzten Sitzung der Grazer
Handelskammer wurde auch ein Gutachten abge-
geben, betreffend das Gesuch der Gemeinde Ober-
Pulsgau an die Telegraphen-Direktion um Er-
richtung einer Station. Die Kammer sprach sich
wegen des höchst geringen Verkehrs gegen die Er-
richtung aus.

(Ertrunken.) Im Brunnen des Grund-
besizers Blasius Bruman zu Dobronig wurde
kürzlich der Tagelöhner Blasius Fonebl von Kops-
bach todt aufgefunden. Der Verunglückte war mit
der Fußsucht behaftet.

(Schadenseuer.) Beim Grundbesizer
Franz Schlied zu Slemen brach — wahrscheinlich
in Folge nachlässiger Verwahrung der Asche —
Feuer aus und wurden der Dachstuhl, das Wirth-
schaftsgeräthe, Küchengeräth, Getreide und der
Stall sammt mehreren Schweinen eingeäschert.
Der Schaden wird auf 1000 fl. berechnet. Schlied
war nicht versichert.

(Aus der Wertheimischen!) Dem
Gutsbesizer General von Göttsmann in Sauer-
 sind aus einer Wertheim'schen Kasse tausend
Gulden in Banknoten zu 100, 50, 10 und 5 fl.
gestohlen worden. Die Thäter sind unbekannt.
Der Beschädigte hat einen Preis von 100 fl. auf
die Festnehmung des Thäters ausgesetzt; wer

Aerger und Beschämung erspart. Ich erkenne
gern an, daß ich die hiesigen Verhältnisse nicht
scharf genug zu beurtheilen verstehe, und ordne
mich Ihrer besseren Einsicht bereitwilligst unter.
Was rathen sie alle?“

Das will ich Ihnen offen und ehrlich sagen.
An Ihrer Stelle würde ich den Steuerbeamten
in Ebersburg nichts sagen, denn die haben, die
Wahrheit zu sagen, das Pulver nicht erfunden;
auch Ihren Soldaten in der Stadt würde ich
nichts mittheilen, denn der Jude ist zu klug und
hat zu viele Kundschafter, die ihm augenblicklich,
sobald sie die geringste Bewegung merken, ent-
gegenzueilen, ihn veranlassen, zurückzubleiben oder
einen andern Weg einzuschlagen; aus demselben
Grunde würde ich der Mannschaft auf dem
Waldhof nichts wissen lassen, denn auch da her-
um fehlt vielleicht nicht an Augen, die im
Dienste des Juden sind.

Ich würde die Sache ganz still bei mir be-
halten, die Leute auf dem Hofe um zwölf Uhr
wecken und, ohne daß sie selbst eine Ahnung von
dem Unternehmen gehabt haben, um den Wald-
hof herum auf die Hofwiese führen. Sie können
dieselbe nicht fehlen, sie liegt gerade zehn Minuten
unter dem Waldhof und beginnt da, wo die alte
hölzerne Wasserschlense im Wiesengraben liegt.
Wenn Sie von der Schleuse an das rechte Ufer
des Baches mit Ihren Beuten besetzen, so fallen

Ihnen die Schmuggler auf jeden Fall in die
Hände, und zwar gerade in dem Augenblick, wo
sie sich nicht wehren oder fliehen können, nämlich
wo sie aus dem Bach das ziemlich hohe Ufer
hinanstiegen.

Die Erlen und Weiden verbergen Sie völlig,
und wenn Sie sich selbst das Vergnügen machen
wollen, den Juden zu fangen, so nehmen Sie
nur in der Mitte Ihrer Leute bei dem hohen
Esenbaume Ihren Platz, denn es ist zehn gegen
eins zu wetten, daß Feibes da herüber kommt,
weil an den übrigen Stellen das Ufer zu steil
und das Wasser zu tief ist.“

„Ich danke Ihnen Herr Marg, und werde
genau Ihren Anweisungen folgen.“

In diesem Augenblick meldete ein Schüh,
daß der Unteroffizier Winrich unten auf dem
Hofe sei und frage, ob morgen Brod aus Ebers-
burg geholt werden solle. Schellenberg antwortete:
„Allerdings, und es soll zugleich bestellt werden,
daß ich übermorgen eine Musterung dort abhalten
will — doch ich muß wohl den Befehl dazu
dikturen, ich komme selbst herunter.“

(Fortsetzung folgt.)

samt diesem auch die entwendete Baarschaft wieder bringt, erhält eine Belohnung von 200 fl. (Brandstiftung.) Am Josephberge bei Sill liegt der Mauerhof des Bäckermeisters Karl Sima. Neulich entstand dort ein Brand, der höchst wahrscheinlich gelegt worden. Alle Vorräthe an Getreide und Futter und viele Hausgeräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 2700 fl. Die Getreideharfe war versichert.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 5. November.) Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser übernimmt den Vorsitz und entschuldigt sich, daß er durch seine Krankheit verhindert gewesen, eine Interpellation des Herrn Dir. Perko früher zu beantworten; diese Interpellation lautet:

„Ueber die Anzeige des Herrn Max Baron Rast, daß Herr Girstmahr j. mit seiner Einfriedigungsmauer auf seinem Bauplatz östlich, gegenüber der Ober-Realschule die gemeindeamtlich vorgeschriebene Baulinie überschreite — wurde ich mit der dringenden Erhebung des Sachverhaltes betraut und erstattete unverzüglich meinen wahrheitsgetreuen Bericht. Zu meiner Ueberraschung wurde eine zweite verstärkte Kommission zur Erhebung der Angaben des Herrn Max Baron Rast unmittelbar darauf abgeordnet, welche sich die Ueberzeugung verschaffte, daß mein Bericht richtig abgegeben worden ist. Ich muß vermuthen, daß der Anzeiger Herr Max Baron Rast meinem Bericht gegenüber seine Angaben aufrecht hielt und auf eine wiederholte Kommission drang. Nachdem es sich herausstellte, daß Herr Max Baron Rast sich einer Behelligung des Stadtrathes schuldig machte und sich selbst zu Verdächtigungen eines Organs des Stadtrathes in einer für Jedermann klar am Tage liegenden Angelegenheit tendenziöser Weise verleiten ließ, so erlaube ich mir die höfliche Anfrage: „Ob der verehrte Herr Bürgermeister gegen Herrn Max Baron Rast in gesetzlicher Weise einschreiten werde und ob es länger geduldet werde, daß Mitglieder des Stadtrathes, welche über Auftrag des Herrn Bürgermeisters funktionieren, von einem Gemeinderathe wiederholt in unwürdiger Weise verdächtigt werden können: Die Aufschlüsse werden mir zur Richtschnur dienen, ob ich weiter als Stadtrath fungiren soll.“

Der Herr Bürgermeister theilt unter Vorlesung der hierauf bezüglichen Protokolle und Aktenstücke den Sachverhalt mit, woraus sich ergibt, daß Herr Girstmahr j. die fragliche Baulinie nicht überschritten, im Gegentheil einen Zoll hinter derselben zurückgeblieben. Der Redner bedauert schließlich, daß durch solche Anzeigen der Keim der Zwietracht zwischen dem Gemeinderath und dem Stadtrath gesäet werde.

Herr Max Baron Rast entgegnet: Da über Interpellationen Debatten nicht zulässig, so müsse er sich auf die thatsächliche Erklärung beschränken, daß jenem Plone, welcher in der städtischen Kasse verwahrt liegt, die erwähnte Baulinie nicht vollständig entspricht.

Herr Ferdinand Baron Rast berichtet über die Volksschule in St. Magdalena. Dort sei eine Parallelklasse errichtet worden und sei es darum notwendig, diese unterzubringen. Der Gemeinde werden dadurch aber keine Kosten verursacht. Die Parallelklasse könne in die Klasse der Industrieschule und diese in das erste Stockwerk (Saal der ersten Klasse) verlegt werden, weil in der Parallelklasse der Unterricht um Vormittag zehn Uhr beendet ist, welcher in der Industrieschule um diese Zeit erst beginnt. Die Neuerung sei leicht ausführbar und erfordert keine Auslagen.

Herr Girstmahr verlangt, dieser Gegenstand möge der geschäftsmäßigen Ordnung unterzogen und genau erhoben werden.

Dem Antrage der Sektion wird beigegeben.

Herr Ferdinand Baron Rast berichtet ferner, daß der Landesausschuß in einer besonderen Note Auftrag erteilt, in der Volksschule zu St. Magdalena mit Beginn des nächsten Unterrichtsjahres die Mädchen von den Knaben zu trennen. Es seien demnach die geeigneten Lokalitäten auszu-

mitteln und möge deshalb die Bauaktion Erhebungen pflegen und den Antrag stellen, wohin die Mädchenschule zu verlegen. Die Frage sei, ob das Konferenzzimmer und das Zimmer für den Schuldiener im Spritzenhaus sich befinden sollen, ob die Schule dort unterzubringen sei.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Die erledigten Pfründen im Bürgerspital werden den Herren Anton Beyrer und Anton Domiall verliehen. (Berichterstatter Herr Ferd. Baron Rast.)

Herr Girstmahr berichtet über die am 23. April 1874 bewilligten und ausgeführten Pflasterungen in der Domgasse, Rärntnergasse, Tegetthoff-Strasse und Brandisgasse. Der Voranschlag belief sich, soweit er die Gemeinde betrifft, auf 1388 fl. 15 kr.; die Kosten betragen jedoch nur 879 fl. 63 kr.; es wurden somit 508 fl. 53 kr. erspart. Vom Aera hat die Gemeinde für Pflasterungsarbeiten in der Tegetthoff-Strasse 598 fl. zu fordern. Die Sektion beantragt, es möge die Kollaudirung ehestens vorgenommen werden und möge die Vertretung dem städtischen Wegmacher für sein fleißiges, umsichtiges und rechtliches Wirken eine Remuneration von 40 fl. bewilligen.

Diese Anträge wurden angenommen.

Herr Girstmahr erstattet Bericht über die Adaptirung der ehenerdigen Schullokaleitäten im ehemals von Gasteiger'schen Hause. Es wurden vier größere und zwei kleinere Wohnungen hergerichtet mit einer Kostenhöhe von 356 fl. 46 kr. Vier dieser Wohnungen sind am 1. Oktober vermietet worden und betragen die Zinsen 402 fl. Nach dem Antrage der Sektion wird die Genehmigung ausgesprochen.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Die heutige Sitzung dieses Vereines findet Nachmittags halb 3 Uhr statt.

Theater.

Mittwoch den 4. November. „Der Schwisswurm“, Volksstück in 3 Akten von E. Anzengruber. — Die Zahl der Komödien ist wie des Nereus Sand. Thalia hat viele berufen, aber wenige auserwählt; unter diese gehört unbezweifelnd das Genie Anzengrubers. Als sein „Pfarrer von Kirchfeld“ über die Bretter ging, war man einig, daß seit Raimund kein besseres Volksstück geschaffen worden, daß ein Dichter vor die Welt getreten, der seines edlen Berufes würdig ist. Wenn nun auch „der Schwisswurm“ jene Höhe nicht erreicht, da dem Stücke ganz besonders die einige Gliederung fehlt, es vielmehr die Zusammenstellung von mehreren glücklich getroffenen Genrebildern ist, so müssen wir dem Dichter doch dankbar sein für den reinen Genuß, den er uns geschaffen.

Wir sehen in dieser Bauernkomödie keine Frohen, es sind wirkliche, wahre Menschen, deren Reden und Handlungen in ihrem inneren und äußeren Zustande gegründet sind. Es ist sozusagen demokratische Poesie, dem Verstande, wie dem Herzen gleich nahe stehend; ihr Schöpfer ist kein Zimmerpoet, er kennt seine Welt, die Sitten und Charaktere seiner Bauern, er hat sie aufgerissen mit Witz und Laune, mit Verstand und Wahrheit und ist begabt, die aufgefaßten Züge in ein Ganzes zu vereinen. Charakter und Intrigue sind so vertheilt, daß es an Gehalt und Bewegung niemals fehlt. —

Das Stück wurde zum Vortheile der Schauspielerin Frau Strecker gegeben, und lief bei ausverkauftem Hause glücklich vom Stapel. Der gute Erfolg ist unbestritten. Die Inszenirung war mit großem Fleiße trefflich durchgeführt und die Schauspieler haben ihre besten Kräfte eingesetzt; selbst die kleinen Rollen sind wirkungsvoll dargestellt worden.

Herr Vignory excellirte in der Rolle des Bauern „Grillhofer“. Es ist dieses um so anerkannter, da der ausgesuchte Grillenfänger ebenso schwer zu spielen als zu dichten war; — ein fortwährendes Zurückstoßen der sich hervor-

Drucke irriger Religionschwärmerei nie ganz sichtbar sein darf, noch weniger aber ganz verschwinden soll. Herr Holdig gab den „Dusterer“ mit lobenswerthem Eifer, konnte aber der Darstellung des systematischen Schleichers, der selbst nicht einmal mehr gerade gehen kann, kein volles Leben geben. Wir wollen deshalb einen Tadel nicht anbringen, denn der Grund der Fehler lag darin, daß sich Herr Holdig in den krausen Bauerndialekt nicht hinein gefunden hat und es ist sehr schwer in einer Sprache treffend zu charakterisiren, darin man weder zu denken noch zu empfinden gewohnt ist. — Der frische Bursche „Wastl“ fand seinen tüchtigen Darsteller in Herrn Kühle. Es freut uns, daß unser früheres Urtheil für Herrn Kühle nicht verloren ist; er hielt diesmal Maß in den äußerlichen Bewegungen und brachte so seine Rolle vollendet zur Darstellung. Für uns und wohl für uns allein war es sichtbar, wie schwer ihm die Enthaltung von seinen früheren Unarten fiel, um so größer sei unser Dank für sein lobnendes Bestreben. Fr. Berger war wie immer Sie selbst und das war diesmal ganz trefflich, denn die „Horlacherlies“ traf mit ihr zusammen. Die Benefiziantin Frau Strecker, welche das „Weib des Voltner“ gab, wurde vom Publikum mit einer Blumenprude und lebhaftem Beifalle empfangen, welcher stürmisch wurde, als sie ihre kleine Episode mit Meisterschaft gespielt hatte. — Herr Alberti, Herr Schreiber und Herr Seydler sollen nicht unerwähnt bleiben, denn sie erzielten mit ihren kleinen Rollen die beste Wirkung.

Letzte Post.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, die Regierung aufzufordern, sie möge einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend die Herabsetzung des Zeitungsteampels auf die Hälfte.

Drei elsässische Abgeordnete sind in den Deutschen Reichstag eingetreten.

In Nizza haben die Rekruten die französische Fahne mit Roth beworfen und die italienische aufgesteckt.

Eingefandt.

Erwiderung.

Nicht der Mann, verehrtes Fräulein! trägt die Schuld, wenn Einer oder der Andere leichtsinnig ist, sondern einzig und allein das Frauengeschlecht. Ehrenräuber sagen Sie? — Warum läßt man sich die Ehre rauben?! — Nun also, eine brave Frau, welche ihren Mann achtet und ihre Familie als das höchste im Leben betrachtet, wird stets respektirt werden; mit treulosen Frauen hingegen, die nichts mehr lieben als sich selbst, gehen Männer anders um; man hat leichtes Spiel und benützt selbstverständlich — jede Gelegenheit. — Warum nicht? — Wem nun trifft die Schuld? Am 9. d. M. Abends mündlich mehr im Casino.

Bionel.

Warburg, 7. Novbr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.70, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.70, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 3.70, Hirse fl. 3.90, Hirsebrein fl. 5.50, Weizen fl. 3.50, Erdäpfel fl. 2.—, Bohnen fl. 0.— pr. Misp. Weizenries fl. 15.—, Rindmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weispohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 8.— pr. Ctnr. Heu fl. 1.80, 0.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.80 pr. Ctnr. Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 34, Hammfleisch 28, Speck frisch 42, Rindschmalz 56, Schweinefleisch 50, Schreier 38, Butter 52, Topfenfäse 14, Zwibel 10, Knoblauch 18, Aeren 10, Kümmel 48 kr. pr. Pfd. Eier 1 St. 3 kr. Milch frische 14 kr. pr. Maß. Holz 18 hart fl. 5.90, weich fl. 4.60 pr. Klafter. Holzohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Misp.

Pettan, 6. November. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.50, Gerste 3.—, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 2.85, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 2.30, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Misp. Rindschmalz 56, Schweinefleisch 48, Speck frisch 38, geräuchert 45, Butter 42, Rindfleisch 30, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch 32 pr. Pfd. Eier 5 Stück 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36 hart fl. 11.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Misp. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 0.90 pr. Ctn.

Rundmachung.

Von der am 2. November 1874, 3. 7759 geschenehen Wahlauschreibung, womit die Vornahme der Erneuerungs- und Ergänzungs-Wahlen für den Gemeinderath von Marburg am 16., 18. und 20. November 1874 bestimmt wurde, hat es bis auf weitere Rundmachung das Abkommen.

Marburg am 6. November 1874.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Einladung.

Der **Weinbau-Verein** in Marburg wird am **Donnerstag den 12. November** d. J. im Speisesaale des Casino um 7 Uhr Abends eine Sitzung abhalten.

Gegenstand der Verhandlung sind die Mittel zur Abhaltung der durch das Auftreten der Reblaus (Phylloxera vastatrix) in Klosterneuburg dem Weinbaue drohenden Gefahr.

Bei der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für alle Weingarten-Besitzer werden nicht nur alle Mitglieder des Vereines, sondern alle Weingarten-Besitzer, Herren und Damen, sowie auch Alle, die sich für den Weinbau interessieren, höflichst eingeladen, an der Versammlung theilzunehmen.

Weinbauverein in Marburg am 7. Nov. 1874.
1133) Dr. Müller, Obmann.

Casino in Marburg.

Montag den 9. November 1874:

Tombola mit Tanz.

- 23. November: Tombola mit Tanz.
- 14. Dezember: Familienabend.
- 31. Dezember: Sylvesterfeier.

Heuriger Luttenberger Wein

die Maß um 40 kr. im Gasthause
„Zur Mehlgrube.“ 1103

Herrschaftliches Brennholz

im vorigen Winter geschlagen, vollkommen ausgetrocknet, wird nach Klaftern und auch in kleinerem Quantum verkauft.

Auf Wunsch wird selbes geschnitten und gehackt ins Haus gestellt.

Bestellungen werden entgegengenommen und sofort effectuirt in meinem Comptoir vis-à-vis der Glashandlung des Herrn Wagrاندl.

1118) **C. Murmayr.**

Einkauf von
Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Röß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rauchwaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (754)

Verkauf von
ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Buraplah.

Als Wirthschafterin

wünscht eine alleinstehende gebildete Frau in besten Jahren, welche in allen häuslichen Arbeiten vollkommen bewandert ist, irgend auf ein Gut am Lande ehestens unterzukommen. Diesfällige Anträge wollen gefälligst an **Anton Soinig's** Dienst- und Wohnungs-Vermittlungs-Comptoir Domgasse, Grillwitzer'sches Haus geleitet werden.



Bartholomäus Ritter von Carneri, Gutsbesitzer und Reichsraths-Abgeordneter, und **Theresia Freifrau von Gödl-Lannoy**, geb. **Carneri**, geben Nachricht von dem sie höchst betübenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, der hochwohlgebornen Frau

Josefine Freifrau von Lannoy, geb. von Carneri,

welche nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 6. d. M. um 2 Uhr Morgens im 75. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der frommen Dulderin wird Sonntag den 8. d. M. um 1 Uhr Nachmittag im eigenen Hause, Casinogasse Nr. 170 feierlichst eingesegnet, sodann nach Zellnitz überführt und dort in die Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 9. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche zu Marburg, sowie zu Zellnitz gelesen werden.

Die theuere Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg, den 7. November 1874.

H. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Ein gut sortirtes Lager

von (1110)

Petroleum-Lampen

zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Anton Fetz,

Herrengasse.

Es sind auch alle einzelnen Bestandtheile und Gläser zu Petroleum-Lampen billigst zu haben.

Ein überspieltes Clavier

wird gegen bare Bezahlung zu kaufen gesucht.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (1132)

Preisermässigung.

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum an, daß vom 1. Oktober d. J. sowohl **Lankowitzer Braunkohle** als **Trifailer Glanzkohle**

ab Magazin pr. Soll-Entr. 42 Kreuzer kosten. Die Bestellung wird prompt und billig besorgt.

Alois Quandest.

951) Herrengasse 102.

Alvis

für Jagd-Inhaber, Wildprethaler, qu Geflügelzüchter und Geflügelhändler!

Der Oesterr.

Handels- & Approvisirungs-Verein,

Fleischabtheilung, vormals **F. Bahl,**
Großmarkthalle in Wien,

kauft gegen **baar** Wildpret, als: **Hirsche, Rehe, Hasen, Fasane, Reb- und Haselhühner** etc., und Geflügel, besonders: **Kapaune, Poulard und Indiane** (todt und gepuht), oder übernimmt auch den kommissionweisen Verkauf dieser Artikel und belehrt dieselben mit **Franco-Vorschüssen** bis zum Werth der Waare.

Adresse für Korrespondenzen und Waarensendungen wie oben. (1101)

Hausverkauf.

Ein vor 5 Jahren neu erbautes 2 Stock hohes, sehr solid gebautes Haus, worauf eine gemischte Waarenhandlung nebst Tabaktrafik im besten Betriebe besteht, sammt circa 1 1/2 Joch gut arondirten Acker, Gemüße und Baumgarten in einem sehr belebten, 1/8 Meilen von Marburg entfernten Orte ist aus freier Hand zu verkaufen; das Waarenlager ist nach Uebereinkommen abzulösen. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Tombasko** in Marburg. (1111)

Zu vermietthen:

Eine hübsche Wohnung, sonnseitig gelegen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise etc. mit 1. Jänner 1875, auf Uebereinkommen auch mit 1. Dezember 1874. (1136)

Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Möbel - Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.
Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet (14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse

Größtes Seidenwaaren-Lager

in Wien, Stadimeisenplatz Nr. 2

des **B. P. Ranzi,**

„zur schönen Mailänderin“.

Muster jederzeit franco (1105)

Theebäckereien,

feinsten chines. u. russ. Thee,

Thee-Rum,

Grazer Zwieback u. Chocaladen, feinste Crémeebonbons, Confitüren empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

1137

Conditior vis-à-vis Hotel Mohr.

Verstorbene in Marburg.

Vom 17.—31. Oktober.

Mühlbeck Klara, Bahnwaguer's Frau, 39 Jahre, Neue Kolonie, Herzlähmung. — Bipotnig Franz, Bahnschlossersohn, 9 J., Neue Kolonie, Luftröhrenentzündung. — Gödl Sofie, Bahnpartiefahrer's Tochter, 2. J., Nelling, Fraisen. — Strohmeier Josef, gewes. Kürschnermeister, 57 Jahre, Magdalenavorstadt, Lungentuberkulose. — Bipotnig August, Bahnschlossersohn, 14 Monate, Neue Kolonie, Starlatina. — Gebauer Franziska, Private, 70 J., Obere Herrengasse, Gastrisches Fieber. — Schilder Karolina, Oberfondknecht's Tochter, 7 J., Grazervorstadt, Diphtheritis. — Pofolofsky Ludwig, Feizersohn, 2 W., Kärntnerbahnstraße, Schwäche. — Cernihoy Felig, Bahnschlossersohn, 8 Tage, Neue Kolonie, Fraisen. — Sebastnig Karl, k. k. Gerichtsdiener'sohn, 3 Jahre, Allerheiligengasse, Lungentzündung. — Mauritsch Johann, Bahndreher'sohn, 17 Monate, Neue Kolonie, Luftröhrenentzündung. — Schmelzer Karl, Bädermeister u. Hansbräuer, 53 Jahre, Draugasse, Herzlähmung. — Kerath Johann, Volksschullehrer'sohn, Reiser's Gasse, tod geboren. — Baizer Emmerich, Friseursohn, 3. Jahre, Windischgasse, Bräune. — Mydlil Maria, Gärtner's Tochter, 7 W., Josefsstraße, Magen-Darmkatarrh.

Am 1. November: Trutschel Aloisia, Hausbesitzer's Tochter, 14 Monate, Kärntnervorstadt, Starlatina. — Bail Amalia, Bahndreher's Tochter, 2. Jahre, Neue Kolonie, Mafsen. 2.: Panzie Karl, k. k. Rechnungs-Feldwebel'sohn, Hauptplatz, todt geboren. 3.: Hlina Anna, Maschinführer's Tochter, 16 Jahre, Neue Kolonie, Lungentuberkulose. 4.: Sotoscheg Josef, Schuhmachersohn, 20 Monate, Kärntner-Vorstadt, Behrfieber. Kopatsch Maria, Dienstmagd's Tochter, 5 Mon., Neue Kolonie, chron. Lungenkatarrh. Gegenwärtig Richard, Bahnschlossersohn, 3. J., Neue Kolonie, Bräune. Kopsch Karl, Bahntesselschmied'sohn, 8 J., Alte Kolonie, Starlatina. — 6.: Josefine Freifrau v. Lannoy, Private, 75 J., Casinogasse, Altersschwäche. — Kerkauf Johanna, Bahnschlosser's Tochter, 5 J., Neue Kolonie, Group.

Mit einer Beilage.

Nr. 1376.

Edikt.

(1128)

Vizitations-Widerruf.

Die mit dem d. g. Edikte vom 28. Oktbr. 1874 S. 950 mit 1095 auf den 9. und 10. November d. J. angeordnete Feilbietung der zum Verlasse nach **Friedrich Gerecke** gehörigen Fabrik und der Fahrnisse wird auf unbestimmte Zeit überlegt.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. Drauser am 4. November 1874.

Minuendo-Vizitation.

Am **12. November** d. J. Vormittag wird in **Magau** bei Pölschach ein vierklass. **Schulhaus-Neubau** im Vizitationswege ausgegeben werden. Der Kostenüberschlag wurde für Maurerarbeit mit 4537 fl., für Maurer-material 5997 fl., Steinmeharbeit 956 fl., Zimmermannsarbeit 2434 fl., Schmiedarbeit 325 fl., Tischlerarbeit 1681 fl., Schlosserarbeit 1939 fl., Anstreicherarbeit 472 fl., Glaserarbeit 367 fl., Spenglerarbeit 313 fl., Hafnerarbeit 180 fl. veranschlagt. (1127)

Ortschulrath zu Magau.

Eine Weißwarenhandlung

verbunden mit einer **Weißnäherei**, auf gutem Posten, ist wegen Kränklichkeit sogleich unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Gewölbe-Einrichtung wird dem Käufer zur Benützung überlassen. (1129)

Anzufragen bei der Eigenthümerin, Schulgasse Nr. 132 in Marburg.

Zu verkaufen sind:

4 hoch gute Wiesen und Aecker in Leitersberg an der Hauptstraße gelegen. Werden auch getheilt verkauft.

Auskunft bei der Eigenthümerin **Maria Loppitsch**, Leitersberg Nr. 258. (1131)

Aus freier Hand zu verkaufen:

Ein Haus

sammt Grundstück, mit Weingarten, tragbarem Obstgarten, Feld und etwas Wald dazu in Karstschwin, 1 Stunde von Marburg.

Anfrage beim Eigenthümer **Matthias Gollob**, Nr. 33. (1139)

Ein großes Gewölbe

am Domplatze ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei **E. Schraml**. (1002)

Comptoir Nicolaus Koller Marburg

Kärntnergasse Nr. 211

(1098)

Alleinige Niederlage für Untersteiermark
echt amerik.

Wheeler & Wilson- u. Howe-Nähmaschinen.

Feuerfeste und einbruchsichere Cassen

von **F. WERTHEIM & COMP.**

Moussirenden Hochheimer und Moselwein

von der

1080

Hochheimer Actien-Gesellschaft in Hochheim a/M.

vormals **BURGEFF & COMP.**,

Französischen Champagner

Marke **BINET FILS & COMP.** in **RHEIMS**,
Carte blanche — Grand vin sec

halten die Unterfertigten in grösseren Parthien am Lager und bieten diese seit Jahren bekannten und best renommirten Weine bei Bezügen von Kisten wie Körben mit Originalpreis an.

Pirchan & Pock,

Repräsentanten benannter Firmen für
Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Salzburg.

Unter Einem empfehlen wir unsere eigenen bereits eingeführten und renommirten Fabrikate, als:

Allasch russisch Kümmel, Maraschino, Curaçao, Karpathen-Kräuter-Bitter, Weichselgeist etc.

Die Obigen,

Delfarbendruck-Bilder

aller Art

werden wegen Räumung des Lokales mit 40 Prozent unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis verkauft, und sind zur Beschichtigung und Auswahl aus Gefälligkeit bei Herrn **Ed. Krenner**, **Domgasse**, neben dem k. k. Filialpostamte, aufgestellt. (1011)

Ein Pferd,

Braun, 16 Faust hoch, guter Geher, zum Zug wie zum Reiten verwendbar, ist billig zu verkaufen. (1115)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein nett möblirtes Zimmer (1114)

im 1. Stocke gassenseitig ist vom 1. Dezember d. J. an zu vermieten: **Obere Herren-gasse Nr. 117.**

Eigene Erzeugung.

Winterröcke

aus feinem Palmerston, mit Hosenstoff- oder Plüschfutter	ö. W. fl.	22
Hochfeine Sorte, ganz abgenäht	"	35
Eine gute Winterhose	"	7
Loden-Saccos, gut gefüttert	"	12
Loden-Saccos, hochfein, mit Pelzwärmer	"	14
Pelz-Saccos aus gutem Stoff	"	16
Vorzügliche Reise-Guba	"	14
Schlafröcke in grosser Auswahl	"	10

Bestellungen werden prompt ausgeführt; für gute, solide Arbeit garantirt

Anton Scheickl in Marburg.

1100

Eigene Erzeugung.

Erste und grösste (569)
Haupt-Niederlage von Original amerik. Nähmaschinen



bei
M. B. Prosch, Marburg.



Von Wiener Weltausstellung preisgekrönte Wheeler & Wilson Greifer-Nähmaschinen zu 45 fl.

**Casino-Restaurations
 Marburg.**

Pilener-Salon-Bier in Flaschen à . . . 34 fr.
Kl. Schwechater Export-Bier in Fl. à 32 fr.
 Rückvergütung für jede leere Flasche . . . 10 fr.
Loco Marburg wird jedes Quantum von
 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei
 12 Flaschen $\frac{1}{2}$ bei 24 Flaschen 1 fr. pr. Fl.
 Preisermäßigung. Wiederverkäufern Extra-Rabatt.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine
Restaurations sowie mein **Kaffeehaus** zu
 empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute
 Koch- und gute Getränke, bei aufmerksamer Be-
 dienung, zu den möglichst billigen Preisen meine
 P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube
 ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu
 machen, daß ich für Stammgäste eine besondere
 Preisermäßigung eingeführt habe.
Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw.
 Sich bestens empfehlend

J. Krischke,
 Casino-Restaurateur.

860

Hausverkauf.

Das ehemals Kaufmann'sche Haus in St.
 Magdalena, Bahnhof-Strasse, für jedes Geschäft
 bestens geeignet, ist sammt dem Garten zu ver-
 kaufen. Unterhändler sind ausgeschlossen. (1120)
Johann Schneider (Selbshof).

**Die grösste
 Eisenmöbelfabrik**

von 1028
REICHARD & COMP.
 in **Wien**, III. Marxergasse 17,
 empfiehlt sich hiermit.
*Illustrirte Preiscurante auf Verlangen
 gratis und franco.*

Eine kleine Realität

in der Gemeinde Pöckeradorf mit gemau-
 ertem Hause, Schmiedewerkstätte und Wirtschaft's-
 gebäude ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Auskunft beim Eigenthümer Johann Jan-
 kowitzsch in Pöckerndorf, S. N. 27. (1123)

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche etc. ist am Hauptplatz
 im Hause Nr. 86, 2. Stock, sogl. ich zu vergeben.

Kirchenwein-Lizitation.

Montag den 9. November d. J. werden
 zu **Lembach** um 10 Vormittags **60 Eimer**
 Kirchenwein, bester Pöckerer heuriger Fehlung,
 sammt Gebinde lizitando hintangegeben.
 1113 Die Kirchvorstehung Lembach.

**Der
 BAZAR**

Illustrirte
 Damen-Zeitung
 vierteljährlich
 fl. 1. 50 Gr. W.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2 —

Der Bazar lehrt durch Abbildung und Be-
 schreibung die Selbstauffertigung aller Gegen-
 stände aus dem Bereiche der Mode und weib-
 lichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Ge-
 schmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildun-
 gen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher
 Grösse. Original-Muster für alle Arten Stickerie,
 Häkel-, Strick- und Phantasie Arbeiten. — Die
 belletristische Nummer bringt Novellen, Essays,
 Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Cor-
 respondenz mit Abonn., Modenberichte etc., sowie
 Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer
 im Umfange von 3—4 Bogen mit vielen Illu-
 strationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen
 Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.
 Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur
 Ansicht. (897)

Der seit mehreren Jahren bestehende best renommirte

28 Kr.

Manufakturwaaren-Bazar

von 1022
L. Horowitz in Wien,
 Mariabillerstrasse Nr. 94,

bietet in diesem Genre Unübertreffliches; daselbst große
 Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Leinwände,
 Gradi, Schnür-Barchent, Leinen-Damast-
 Handtücher, Servietten u. Tischtücher, schwere
 Lausteppiche, Matragen-Gradi, Spitzen-Vor-
 hänge etc.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums habe auch
 meinem Lager alle Gattungen Manufaktur- und
 Mode-Waaren zu verhältnismäßig billigen Preisen
 beigelegt.

Muster gratis und franko. Aufträge prompt
 gegen Nachnahme.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt.
 Bureau „Germania“, Breslau, Neusche-
 strasse 52. (1081)

Die Buchdruckerei und Lithographie

von

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 in Marburg Nr. 22 Postgasse

empfehlte sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Leihbibliothek.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachtbriefe, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.